

Vorzügliches ist im letzten Teil „Die Strophenformeln des Psalmenpiegels“ gesagt.

Was hier theoretisch gesagt wird, führt der zweite Teil praktisch durch. Der Wochenpsalter wird als Darstellung des Kampfes Christi und seiner Kirche gegen die gottfeindlichen Mächte gesehen. Diese Schau gibt viele neue Anregungen. Durch die kurzen Angaben der Strophen und ihres Inhalts werden die Psalmen auch für die Betrachtung geeignet geboten. Der Sinn schließt sich schnell auf, und Anregungen für das Beten kommen.

Die beiden Broschüren sind „erste Ankündigung, Vorgeschmack und teilweiser Auszug eines in Ausarbeitung begriffenen lateinisch-deutschen Stundengebetbuches mit einführenden Aufsätzen, deutscher Übertragung und textkritischen, exegetischen, formalästhetischen und liturgischen Kurzerklärungen“ (S. 1). Der „Vorgeschmack“ weckt jetzt schon Verlangen nach dem Ganzen.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Das verborgene Antlitz. Eine Studie über Therese von Lisieux. Von Ida Friederike Görres. 8^o (XIII u. 526). Mit 6 Abbildungen. Wien, Verlag Herder. Halbleinen geb. S 44.—, Sfr. 21.—.

Es scheint fast überflüssig, zu diesem Theresienbuch heute noch eine Kritik zu schreiben, nachdem so ziemlich alles schon vorgebracht wurde, was für oder gegen das Buch zu sagen ist. Jedenfalls war es ein selbständiger Wurf, der ebenso feine Einfühlungskraft in die Seele und Geistigkeit der kleinen Heiligen offenbart, wie literarisches Können. Görres will das Bild Theresiens von der frommen Übermalung befreien und ihr wahres Antlitz sichtbar machen. Die Absicht ist recht. Nur muß gefragt werden, ob bei dieser Reinigungsarbeit nicht doch zuviel vom echten Bild zugrunde ging und Theresia zu sehr in die Richtung des Neurotischen hin verzeichnet wurde. Sicherlich wird Görres dem übernatürlichen Element im Leben der Heiligen zu wenig gerecht. Dies gilt namentlich von der Auffassung der Glaubensnacht Theresias vor ihrem Heimgang. Das einleitende Kapitel über das „Ärgernis“ leidet an einem gewissen ästhetisierenden Katholizismus der Vergangenheit, der sich im Grunde doch nur an großen Nebensächlichkeiten stieß. Alles in allem: ein bißchen weniger Psychologie und Ressentiment und dafür etwas mehr von der kindhaften, ungebrochenen Gläubigkeit der Heiligen, und die Biographie wäre um vieles schöner geraten.

Innsbruck.

Dom. Thalhammer S. J.

Der Lehrstück-Katechismus als ein Träger der katechetischen Erneuerung. Von Dr. Franz Michel Willam. 8^o (168). Mit 16 Zeichnungen. Freiburg 1949, Verlag Herder. Kart. DM 5.80.

Die Abhandlung betrifft eine Seite jenes vielfältigen Problems, wie bei der religiösen Unterweisung das Schülerbuch aussehen soll; und zwar ist es die Frage, in welcher Art das bei der religiösen Unterweisung Vorgetragene den Kindern im Lernbuch zu geben ist. Im wesentlichen dreht es sich also darum, ob die Frage- und Antwortform oder die Lehrstückform zu wählen ist. (Die leider so häufig gebrauchte Bezeichnung Frage-Katechismus, bzw. Lehrstück-Katechismus ist aus mehrfachen Gründen abzulehnen.) Der Verfasser tritt warm für die Lehrstückform ein, aber nicht so sehr durch theoretische Darlegungen als vielmehr durch Beschreibung der neueren Lehrbücher für die religiöse

Kinderunterweisung, die in den verschiedenen Ländern Europas und in Nordamerika erschienen sind. Was Willam aus dem Urchristentum, aus Newman und den drei angeführten päpstlichen Rundschreiben als theoretische Untermauerung für die Lehrstückform herausholt, ist wohl mehr für die Art der Unterweisung maßgebend als für die Anlage des Schülerbuches. Außerdem zeigen auch die vom Autor besprochenen Lehrbücher, daß Frageform und Lehrstückform keine sich ausschließenden Extreme zu sein brauchen und daß noch viel über die nähere Art der Lehrstückform zu erwägen ist. Die Lösung, die aber Willam nicht herausarbeitet, scheint mir die zu sein: Für die Hand der Schüler eine milde Lehrstückform, und auch diese wieder verschieden intensiv nach gewissen Altersstufen; dazu aber eine ausgesprochene und ausgebaute Lehrstückform als Handbuch für die Katecheten. Der Name dieses Lehrbuches sei in keinem Falle „Katechismus“, sondern etwa: „Religionsbuch für die . . . Stufe“. Wer bei der Reform des religiösen Schülerlehrbuches mitreden will und soll, wird aus der verdienstvollen Arbeit Willams nützliche Einsichten erhalten.

Graz-St. Peter.

Univ.-Prof. Dr. Otto Etl.

Ich denke Gedanken des Friedens. Radioansprachen zu den letzten Sonntagen im Kirchenjahr. Von *Domkapitular Dr. Karl Rudolf*. 8^o (148). Wien, Seelsorger-Verlag im Verlag Herder. Geh. S 4.80, Sfr. 2.—.

Der Gründer und Leiter des Wiener Seelsorge-Institutes, Domkapitular Dr. K. Rudolf, hat in einem sehr gefälligen Heft einige seiner Rundfunkansprachen veröffentlicht, die in den November-Sonntagen 1947 im Sender Wien I gehalten wurden. In recht klarer Gedankenfolge werden die Evangelien dieser Sonntage durchbetachtet und dargelegt. „Einer ist stärker als Not und Tod“, „Einmal wird alles Böse gerichtet“ und „Vom Großen im Kleinen und von der Geborgenheit in Gott“ — bei diesen und allen Kapiteln steht immer die Überschrift: „Ich denke Gedanken des Friedens“. Dieser Introitus der letzten Sonntage des Kirchenjahres wurde als Titel gewählt, und die einzelnen Abschnitte rechtfertigen diese Wahl. Das Büchlein wird gewiß vielen gute Dienste leisten.

Wilhering.

P. Amadeus Reisinger O. Cist.

Die zehn Gebote. Radiopredigten. Von *Heinrich Suso Braun*. Dritter Band. 8^o (272). Innsbruck-Wien 1949, Tyrolia-Verlag. Kart. S 18.—.

Was dem Äther anvertraut wurde und dort verhallt ist, liegt nun, freudig begrüßt, als dritter Band der Radiopredigten in Buchform vor. Das Jahr 1948 hat Dr. P. Heinrich Suso Braun dem Dekalog gewidmet und in 34 längeren Reden (Sender Innsbruck-Dornbirn) damit die großen Fragen der Gegenwart behandelt. Wenn es auch bei der Kürze der Zeit und der Enge des Raumes nicht möglich war, eine systematische Morallehre zu geben, so erhebt sich das Dargebotene doch sehr weit über das „Fragmentarische“. Der Versuch, den Dekalog gerade dem modernen Menschen in einer aus den Fugen gegangenen Welt wieder nahezubringen, muß als voll gelungen bezeichnet werden. In ungeschminkter Klarheit bietet uns der Verfasser und Sprecher die ersten Kapitel des Dekalogs, praktisch für das christliche Leben,